

Ziel: Wirtschaftskreislauf stärken

Vor- und Nachteile alternativer **Zahlungsmittel** für Roth und Schwabach.

VON MARCO FRÖMTER

ROTH/SCHWABACH – „Der lokale Wirtschaftskreislauf muss aufrechterhalten und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden“, erklärte Vorstand Cornelius Voigt im Rahmen einer Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Die Linke Roth/Schwabach.

Dabei könnte die Einführung einer Regionalwährung eine bedeutende Rolle spielen. In einem Online-Vortrag erläuterte Diplom-Pädagoge Armin Gläsel die Vor- und Nachteile eines alternativen Zahlungsmittels für die Städte Roth und Schwabach.

Einige Städte und Gemeinden hätten demnach dieses Vorhaben bereits in die Realität umgesetzt. In Kassel bezahle man mit den „Bürgerblüten“, in der Hansestadt Bremen mit dem „Roland“ sowie in Traunstein und Rosenheim mit dem „Chiemgauer“. Erklärte Ziele seien, die Nahversorgung zu sichern und die lokale Wirtschaft zu stärken. Besonders im Fokus stünden dabei kleine und mittelständische Betriebe. „Am besten funktioniert ein solches System bargeldlos“, so Gläsel. Und: „Natürlich komplementär zur herkömmlichen Währung.“ Vorstellbar seien Schecks oder eine sogenannte „Regio-Card“, für die wiederum ein entsprechendes Lesegerät erforderlich werde.

Ganz ohne Aufwand funktioniere ein solches Projekt demnach nicht. Zunächst müsse ein Netzwerk an Teilnehmern aufgebaut und natürlich erforderliche Wechselstellen eingeräumt werden, die eine mögliche Alternativwährung ausgeben. Am Beispiel des „Chiemgauer“ erläuterte Gläsel die dortige Praxis. „Ein Kunde bekommt für 20 Euro denselben Wert in Chiemgauer.“ Damit könne in teilnehmenden Geschäften eingekauft werden. Für den Endverbraucher entstünden es keine finanziellen Nachteile. Gebe ein Unternehmer diese 20 „Chiemgauer“ wieder



Als Geschenk verpackt: Auf Plakaten wie hier in der Nördlinger Straße wird für die Alternativwährung Schwabach Card geworben.

zurück an die Ausgabestelle, gingen drei Prozent des Nennwertes an gemeinnützige Projekte sowie weitere zwei Prozent an die Ausgabestelle.

Gespart werden kann übrigens nicht: „Diese Währung ist nur ein halbes Jahr gültig.“ Zwar gebe es Möglichkeiten einer Verlängerung. Dies sei dann aber mit einem gewissen Wertverlust verbunden. Als Teilnehmerkreis seien nicht nur Handel, Gastronomie, Handwerk und Dienstleister vorstellbar. „Auch die öffentliche Verwaltung, Kirchen und Wohlfahrtsverbände könnten sich anschließen.“

Im Klaren ist sich Gläsel, dass es auch eine Kehrseite der Medaille gebe: Eine Abkehr vom Bargeld sei unumgänglich. Gleiches gelte für die Förderung großer Betriebe. Und: „Die Währung muss ausgegeben werden und sie kann nicht gehortet werden.“ Ein überörtlicher Einkauf werde ebenfalls geschwächt. Nicht zuletzt

prognostizierte Gläsel einen „überproportionalen Anstieg der Lebenserhaltungskosten des Einzelnen“.

Ein Beschluss, ob die Fraktion die Einführung der Alternativwährung weiterhin forcieren wolle, erfolgte nach dem Vortrag zunächst nicht. Es seien weitere Informationen und Recherchen erforderlich. Immerhin habe sich auch das System mit der „Schwabach Card“ und der „Roth Schecks“ bewährt.

Einig war sich das Gremium darüber, dass die „Schwabach Card“ als eine notwendige und sinnvolle Einrichtung angesehen werde: „Das wollen wir unterstützen“, so Voigt. Eine Alternativwährung könne dennoch als weitere Möglichkeit in Betracht gezogen werden.

Ganz ohne „richtiges Geld“ ginge es auch in Zukunft nicht, brachte Rainer Leidel es auf den Punkt: „Die Miete muss weiterhin in Euro bezahlt werden.“